

**Takadoon.** Das steht für Improvisation, Vokalisieren, Fantasie und rhythmische Elemente. Damit ist schon viel über den Sound des Hamburger Quartetts gesagt, der so eigensinnig wie vielschichtig ist. Dynamisch, exotisch, urban, frisch – alles Adjektive, die einem beim Hören der Songs durch den Kopf schießen, die eine erstaunliche Tiefe und Leichtigkeit zugleich ausstrahlen.

„Contemporary Vocal Jazz“ wäre wohl der Oberbegriff für die lebendige Mixtur des Ensembles, obgleich derlei Schubladen leicht zu Missverständnissen führen können. „**Takadoon** steht für ehrliche, unprätentiöse Musik, die nicht versucht, irgendeiner Erwartung gerecht zu werden oder in eine Schublade zu passen“ betont Bassistin und Background-Sängerin **Lisa Wulff**, die zusammen mit Schlagzeuger **Alex Klauck** die rhythmisch-groovigen Fundamente der Band legt.

Kombiniert mit der sanft-weichen, bisweilen fragil-wirkenden Stimme von **Linda Kauffeldt** (Leadgesang) entsteht eine Mixtur, die in der deutschen Musiklandschaft bislang kaum zu hören war. „*Man könnte sie ‘R&B inspirierten Vocal Jazz’ nennen, in dem sich Gospel- und Latin-Einflüsse mit Jazz vermischen*“, so **Christopher Baum** (Klavier und E-Piano), der für die Harmonien zuständig ist, während Kauffeldt Melodien und Texte schreibt. Alle vier Musiker haben bereits mit anderen Projekten in der deutschen Jazzlandschaft für Aufhorchen gesorgt. So haben Wulff und Klauck bereits mit „Mister JazzBaltica“, Nils Landgren, zusammengespield, Klauck zudem mit dem Trompeter Nils Wülker, während Tastenmann Baum bereits Teil des Kollektivs der Jazzkantine war und derzeit mit Stars von „The Voice“ und der Musicalszene (im Bereich „Gospel“) zusammenarbeitet. Doch auch gemeinsam als **Takadoon** haben sie erste Spuren hinterlassen, unter anderem als Finalisten beim International Czech Award (2015).

Seit der Gründung im Jahr 2011 hat das Quartett kontinuierlich nach seinem eigenen Sound gesucht. Ein langer, steiniger Weg, der sich gelohnt hat. „*Ich bin ein Keyboard-Nerd, der gerne herumfrickelt*“, schmunzelt Baum. „*Doch nach Experimenten mit E-Bass, Synthesizer, Voice- und Loopstation kristallisierte sich mit der Zeit heraus, dass wir uns immer mehr von unserer Musik - und auch unserem Publikum entfernten.*“ Weniger ist bekanntlich oft mehr. „*Wenn du nichts zu sagen hast, dann lass’ es einfach*“, zitiert Kauffeldt den Ausnahmetrompeter Miles Davis. Und so landete das gemischte Doppel schließlich bei einem überwiegend akustischen, aber trotzdem zeitgenössischen, modernen Sound - erzeugt von Klavier, Schlagzeug und Kontrabass, gelegentlich ergänzt von dezenten Passagen auf Baums Fender Rhodes.

Die Ergebnisse ihrer langen musikalischen Reise präsentieren **Takadoon** auf ihrem aktuellen Album „**Inner Voice**“, das sich prächtig als Soundtrack für einen coolen, urbanen Sommer in der Großstadt eignet. „*Der inneren Stimme zu folgen, ihr zu vertrauen und sie anzunehmen - das hat uns nicht nur als Band geholfen, zu einer musikalischen Einheit zu verschmelzen, sondern darum geht es auch in mehreren Songs, in denen ich teilweise sehr persönliche Erlebnisse und Eindrücke schildere*“ erklärt Kauffeldt. „**Am I waiting**“, zu dem die Band auch ein Video produziert hat, beschäftigt sich zum Beispiel mit einer Situation, in der sich Jeder schon mal befunden haben dürfte. „*Man zögert, fragt sich aber gleichzeitig: worauf warte ich eigentlich? Ein Schwebezustand, der sehr unangenehm sein und einen lähmen kann. Doch wenn man einfach losläuft, ergeben sich oft andere Wege, neue Perspektiven.*“

Auch „**Like a Wall**“ greift eine Form der Identitätssuche auf: die Situation, sich in der Gesellschaft wie ein Fremdkörper zu fühlen. Auch mal Schwäche zeigen, bzw. schwach sein zu dürfen - ist eine wichtige Botschaft, die die Sängerin ihrem Publikum vermitteln möchte. „*Es gibt so viele Menschen, die sensibel sind und sich in Drucksituationen fragen: wie packe ich das alles? Das ist doch normal und völlig in Ordnung. Zumal im Schwachsein auch eine Stärke liegen kann*“, sagt Kauffeldt mit Blick auf die Songs „**Heavy Load**“ und „**Little Miss Weakness**“ die eine inhaltliche Klammer bilden. Während „**Heavy Load**“ aus der Perspektive „Du bist schwach, aber ich helfe dir“ geschrieben ist, stellt „**Little Miss Weakness**“ die Gegenfrage, nämlich, „wie ist es, wenn ich schwach bin?“

Doch es gibt auch optimistischere, leichtere Texte und Töne auf „**Inner Voice**“. „**Precious Love**“ etwa, das mit Charme, Leichtigkeit und ansteckendem Samba-Feeling zum Tanzen und Mitswingen animiert. Oder das groovig-vertrackte, „**Strange Town**“, das die

Entstehungsgeschichte von **Takadoon** erzählt. „Alles begann in einem Proberaum der Musikhochschule Hamburg, an der wir studiert haben. Als ich hereinspazierte, spielten Christopher und Alex gerade diesen packenden Groove“, erinnert sich Kauffeldt. Doch Baum war zunächst skeptisch gegenüber einer Sängerin in diesem musikalischen Kontext. „Nach ein paar gemeinsamen Sessions stellte sich allerdings heraus, dass Lindas Musikalität – gerade im rhythmischen und improvisatorischen Bereich – für unser Projekt ein Glücksfall war. Es gibt in Deutschland nicht viele Sängerinnen, die den Mut haben, ihre Stimme auch als Instrument einzusetzen und sich komplexe musikalische Strukturen zu eigen zu machen, ohne dabei technisch zu klingen“, erklärt Baum.

Zumal es nicht nur musikalisch, sondern auch menschlich funkte. „Wir sind bis heute zusammen, unsere gemeinsame Musik konnte uns nicht auseinander bringen“, schmunzelt Baum. Im Gegenteil, bestätigt seine „Partnerin in Crime“. „Eine Band ist ja selbst so etwas wie eine Beziehung, was auf **Takadoon** besonders zutrifft, da wir Vier viel Zeit miteinander verbringen - auch abseits der Bühnen“, so Kauffeldt.

Ein Happy End also in jeder Beziehung? Bis hierhin ja, könnte man meinen. Andererseits hat die Geschichte von **Takadoon** gerade erst begonnen. Die Arbeiten am neuen Album laufen bereits. Es soll vom Herbst an im eigenen Studio eingespielt werden, das sich die Band gerade einrichtet. „Wir wollen noch nicht zu viel verraten, können aber sagen, dass die Songs teilweise deutlich anders klingen werden. Grooviger und energetischer, denn den emotionalen Winter haben wir hinter uns“, unterstreicht Baum. Auch Kauffeldt prophezeit einen „höheren „Bam!-Faktor“ und deutet bei der Gelegenheit an, dass die Quartett-Besetzung hier und da um Gastsolisten erweitert werden soll. Frei nach dem Motto: Music in Motion.